

17. Januar 2017

## Atdorf und die Autobahn

**Beim Erörterungstermin wird deutlich, dass die beiden Großprojekte Reibungspunkte haben.**



Von den hydrogeologischen Untersuchungen bei Bad Säckingen hängt der Weiterbau der A98 auch ab. Foto: Archivfoto: Ralph Fautz

KREIS WALDSHUT. Kommen sich die Planungen für das Pumpspeicherwerk Atdorf und diejenigen für den Weiterbau der Autobahn A98 in den Abschnitten fünf und sechs zwischen Rheinfeldern und Rothaus ins Gehege? Um diese Frage ging es am Montag beim Erörterungstermin zum Pumpspeicherwerk Atdorf in der Wehrer Seebodenhalle. Außerdem äußerten Vertreter der Kommunen Bad Säckingen, Wehr, Rickenbach, Herrischried und Bernau ihre Vorbehalte und Wünsche hinsichtlich des Pumpspeichers.

Dabei wurde deutlich, dass das Regierungspräsidium Freiburg als zuständige Behörde für den Weiterbau der A 98 und die Schluchseewerk AG noch gesteigerten Redebedarf haben, was die konkreten Auswirkungen des geplanten Pumpspeicherbaus auf die A 98 betrifft.

"In der Region herrscht eine große Sorge, dass der Bau von Atdorf die

Hochrheinautobahn beeinträchtigen könnte", sagte Jörg Gantzer vom Landratsamt Waldshut, der den Erörterungstermin leitet, gleich zu Beginn des Tagesordnungspunktes. Die Sorge sei, dass es vor allem Konkurrenz bei Flächen zum Ausgleich der Baumaßnahmen geben könnte. Diese könnten, falls Atdorf ins Planfeststellungsverfahren gehen sollte, auf Jahre blockiert sein.

Anwalt Torsten Heilshorn, der unter anderem die Stadt Bad Säckingen vertritt, betonte, dass es aus Sicht der Kommunen wünschenswert sei, dass die Planungen der beiden Großprojekte Pumpspeicher und Autobahn besser verzahnt würden. Dem erteilte Klaus-Peter Dolde, der Anwalt der Schluchseewerk AG, aber eine Absage. Die Forderung nach einer abgestimmten Planung habe zwar ihre Berechtigung, aber auch ihre rechtlichen Grenzen. "Wenn die A 98 mal weitergebaut wird, hat sie die Ist-Situation hinzunehmen. Sie muss dann schauen, wie sie zurechtkommt", sagte er zunächst recht deutlich. Im Bereich der A 98.5 sei durch die Offenlage zwar eine Veränderungssperre eingetreten. Die Planungen würden aber ohnehin nicht weiterverfolgt und seien deswegen eine "Karteileiche", behauptete Dolde. Zudem kollidiere der Pumpspeicher baulich mit keiner der vier Trassen. Allerdings gab er zu, dass es mögliche Hindernisse durch die Überschneidung von Kompensationsflächen gebe. Der Bad Säckinger Bürgermeister Alexander Guhl entgegnete, dass auch vom Pumpspeicher noch nicht klar sei, ob und wann er gebaut werde. Zum Bau der Autobahn sagte er, dass der Abschnitt fünf gebaut werden könne, wenn das hydrogeologische Gutachten für den Abschnitt sechs vorliege. Diese Abklärungen laufen derzeit.

Höhere Kosten für Kompensationsflächen, die entstehen könnten, wenn viele Flächen, die auch für die Autobahn in Frage kommen, schon für Atdorf blockiert seien, könnten den Weiterbau zudem gefährden. Denn dadurch könnte sich der Kosten-Nutzen-Faktor verschlechtern. "Wir können es uns in Bad Säckingen nicht erlauben, dass wir den Lückenschluss nicht hinkriegen bei 25 000 Autos, die täglich durch die Stadt rollen", mahnte er. Heidi Götz vom Regierungspräsidium Freiburg machte deutlich, dass ihre Behörde die Planungen für die A98.5 beileibe nicht als "Karteileiche" ansehe. "Für den Abschnitt A 98.5 gilt die Veränderungssperre", machte sie klipp und klar deutlich. Und direkt in Richtung der Schluchseewerke sagte sie: "Wenn es so leicht ist, andere Kompensationsflächen zu finden, dann finden Sie doch welche." Bisher habe sie nicht den Eindruck, dass von Seiten der Schluchseewerk AG versucht worden sei, einen Konsens in dieser Frage zu finden. Deren Projektleiter Christoph Giesen warf dagegen der Behörde vor, dass sich die Findung eines gemeinsamen Gesprächstermins sehr kompliziert gestaltet habe. Dies soll nun aber nachgeholt werden.

Heidi Götz machte zudem deutlich, dass sie einen speziellen Teil der geplanten Ausgleichsflächen für Atdorf als chancenlos ansieht: Schließlich sei klar, dass Abschnitt sechs der A 98 an deren Abschnitt sieben angeschlossen werden müsse. Genau in diesem Bereich liege aber ein großer Teil der geplanten Ausgleichsflächen für Atdorf.

Am Montag ging es zudem auch um die Inanspruchnahme kommunaler Flächen. Alexander Guhl betonte, dass Bad Säckingen sehr unter der Planung leide. Die Stadt wachse und brauche deswegen selbst Ausgleichsflächen, um diesem Wachstum gerecht zu werden. Anwalt Torsten Heilshorn bemängelte, dass die Belange der Stadt Bad

Säckingen nicht einmal ansatzweise in dem nötigen Maße berücksichtigt würden. Auch die Flächen der Stadt Wehr wurden ausführlich besprochen.

Autor: Felix Held und Nino Betz

---

WEITERE ARTIKEL: BAD SÄCKINGEN

---

## **Radfahrer mit Doppelspitze**

Mountainbike statt Rennrad: Der RSV Trompeter sieht einen Wandel und geht ihn mit. **MEHR**

## **Klangerlebnis an der Pforte zum Himmel**

Mystisches Finale beim Konzert nach Weihnachten des Orchestervereins Bad Säckingen. **MEHR**

## **Kein Glas auf der Lohgerbe**

Verbot soll Alkoholkonsum Jugendlicher an Fasnacht begrenzen. **MEHR**